

3.12 Studieren im Gefängnis in Norwegen – Möglichkeiten und Grenzen

Marianne Riste

Einleitung und Hintergrund

Es gibt das allgemeine Verständnis, dass Ausbildung wichtig ist. Ausbildung ist ein Menschenrecht (United Nations 1948) und einen Grundpfeiler der heutigen Gemeinschaft. Die Ausbildung an den Hochschulen und Universitäten ist aber kein gesetzliches Recht. Die Statistik zeigt aber, dass immer mehr Leute eine Hochschulausbildung machen, eine Tendenz, die auch unter den Studenten in norwegischen Gefängnissen sichtbar ist. In einer moderner Gesellschaft wie der norwegischen, mit hohem Anspruch an Kompetenz, ist die Möglichkeit auf Ausbildung auch für Gefangene wichtig.

Als Bibliothekarin an der Hochschule in Buskerud und der Gefängnisbücherei des Ringerike Gefängnisses, sehe ich große Unterschiede zwischen den Büchereidiensten, die den Studenten am Campus angeboten werden, und denen für Studenten im Strafvollzug. In meiner Masterarbeit habe ich deswegen die heutige Situation dokumentiert und bewertet, wie sie besser werden kann und welche Herausforderungen die Situation mit sich bringt. Die Büchereidienste für Studenten im Gefängnis haben Verbesserungspotential, aber es fordert ein Bewusstsein der Involvierten und eine Menge persönliches Engagement.

Im Folgenden wird die Studienmöglichkeit im Rahmen des Strafvollzuges beschrieben. Es folgt die Betrachtung der Rollen der Gefängnisbüchereien und der Hochschul- und Universitätsbibliotheken (HSU-Bibliotheken) und der heutigen Situation der Studenten. Abschließend werden Verbesserungsvorschläge aufgezeigt.

Erfahrungsaustausch Deutschland – Norwegen

Seit dem Herbst 2009 habe ich mich von Gerhard Peschers (Leiter der Gefangenenbücherei in der Justizvollzugsanstalt Münster und Fachstelle Gefangenenbüchereiwesen für Westfalen-Lippe) und seinen Erfahrungen der Bibliotheksarbeit im Justizvollzug in Deutschland inspirieren lassen. Im Sommer 2010 arrangierte ich eine Reise für acht norwegische Gefängnisbibliothekare nach Münster zum Erfahrungsaustausch über Gefangenenbüchereien am Beispiel der Bücherei in der JVA Münster. Wir erfuhren, dass der Strafvollzug und die Grundgedanken

Deutschlands und Norwegens ähnlich sind: Rehabilitation durch Ausbildung und Beschäftigung. Das Normalitätsprinzip ist ein sehr wichtiger Teil der Wertgrundlage des Strafvollzugs, die Strafe ist der Freiheitsentzug. Die Straffälligen haben aber dennoch die gleichen Rechte und Pflichten wie andere Bürger.

In Norwegen wurde Ende der 70er Jahre das sogenannte Importmodell eingeführt. Hierbei koordiniert die Nationalbibliothek den Kauf von Bibliotheksdienstleistungen von den öffentlichen Bibliotheken durch den Staat. In Nordrhein-Westfalen wurden 1986 und 1988 zwei Diplom-Bibliothekare angestellt, um die Bibliotheksarbeit im Justizvollzug professionell zu koordinieren und weiter zu entwickeln. Die Gefängnisbücherei ist in beiden Ländern bei den Insassen beliebt. Deutschland und Norwegen befinden sich jedoch in verschiedenen Entwicklungsstadien. Das norwegische Parlament hat jahrelang Mittel für eine wesentliche Verbesserung der Büchereidienstleistungen im Strafvollzug bereitgestellt, was in Deutschland bundesweit nicht der Fall ist. Im Jahr 2009 hatten in den da 31 norwegischen Gefängnisbüchereien ausgebildete Bibliothekare die Verantwortung der Büchereidienste (persönliche Kommunikation: Ra 2009), während in ganz Deutschland nur 5 ausgebildete Bibliothekare in drei von 16 Bundesländern in der Bibliotheksarbeit im Justizvollzug angestellt waren (Peschers 2008). Ich hoffe, dass wir aus unseren Erfahrungen gegenseitig Nutzen ziehen können, und damit die Gefängnisbüchereien in beiden Ländern fördern können.

Bevölkerung und Statistik über Justizvollzug in beiden Ländern zeigen große Unterschiede:

	Bevölkerung	Gefängnisse	Belegungs-fähigkeit	Einwohner je Haftplatz	Belegung je Gefängnis
Deutschland	81,8 Mill. ¹	186 ²	77.578 ²	1054	417
Norwegen	5,0 Mill. ³	43 ⁴	3.838 ⁵	1302	89

Norwegischer Justizvollzug und Bildung für Menschen in Haft

Bildung ist seit Jahrhunderten ein wichtiger Teil des Strafvollzuges. Das Ziel war und ist es, die Insassen zu sozialisieren und ihnen die Möglichkeit aufzuzeigen,

⁶³ (Statistischer Bundesamt 2013a)

⁶⁴ (Statistisches Bundesamt 2013b)

⁶⁵ (Statistisk Sentralbyrå 2012a)

⁶⁶ (Kriminalomsorgen [2013])

⁶⁷ (Kriminalomsorgens Sentrale forvaltning 2012)

sich nach beendeter Haft ohne Rückfall in die Kriminalität zu versorgen (St.meld. nr. 27 (2004-2005)). Das Bildungsgesetz von 1998 §2-1 und §3-1 legt dem Strafvollzug auf, Bildung und Unterricht bis zur Sekundarstufe I und eines Lehrberufes oder bis zur Sekundarstufe II anzubieten (Opplæringslova 1998).

Die fachliche und administrative Verantwortung für diese Ausbildung für Insassen liegt bei der jeweiligen Bezirksregierung. Die Schule ist seit 1969 – wie die Gefängnisbüchereien – nach dem Importmodell organisiert worden. Heute gibt es in allen Gefängnissen Schulen, die Unterricht bis einschließlich Abitur sowie Norwegisch als Fremdsprache anbieten (Å lære bak murene: nordisk kartlegging av fengselsundervisningen 2003). Unterricht am HSU-Niveau ist im Gefängnis heute kein festes Angebot. Es besteht kein Recht auf Ausbildung jenseits der Sekundarstufe II, und der Strafvollzug hat deshalb keine Verpflichtung diese anzubieten.

Die nationale Verantwortung für Bildung im Strafvollzug liegt bei dem Fylkesmann (der höchste Verwaltungsbeamte eines norwegischen Verwaltungsbezirkes) des Bezirkes Hordaland, delegiert an den Bildungsdirektor. Der Fylkesmann sammelt jedes Jahr Statistiken über die Tätigkeiten der Schulen in Gefängnissen, er arrangiert Kurse, Seminare und Konferenzen, ist Auftraggeber mehrerer Berichte und sitzt in internationalen Gremien. Der Begriff „Bildung im Strafvollzug“ umfasst alle Formen für Bildung von Grundschule bis einschließlich des Doktorgradstudiums sowie Norwegisch als Fremdsprache und kürzere berufsbildende Kurse wie zum Beispiel für Gabelstaplerführerschein.

Da der Strafvollzug nicht verpflichtet ist, ein Angebot an höherer Ausbildung zu stellen, müssen Studenten, die keine Beurlaubung oder keinen Freigang erhalten, um am Unterricht teilzunehmen, ein Selbststudium durchführen, wenn sie eine höhere Ausbildung möchten. Sie können trotzdem die Möglichkeit zur Immatrikulation, Kommunikation mit den Studieninstitutionen und Durchführung der Prüfungen erhalten. Die Schulen der Gefängnisse bemühen sich oft sehr, den Studenten zu helfen. Wenn die Studenten Prüfungen haben, organisiert die Schule im Gefängnis die praktische Durchführung.

Im Jahr 2009 wurde dem Fylkesmannen in Hordaland berichtet, dass 159 Insassen sich über kürzere oder längere Zeit an Hochschulen oder Universität weiterbilden. Hierbei haben 79 Studenten insgesamt 165 Prüfungen abgelegt. Der Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach höherer Ausbildung im Gefängnis und dessen Realisierung ist bemerkenswert. Eine Erhebung von 2006 zeigt, dass 30,3% der Insassen Bachelor-, Master- oder Doktorgrad als höchsten Ausbildungswunsch haben. Nur 4% sind aber aktiv dabei (Eikeland, Manger & Asbjørnsen 2010). Bildung im Gefängnis ist eine wichtige Priorität. Die drei wichtigsten Gründe der Insassen, sich eine Ausbildung zu wünschen, sind: die Zeit im Gefängnis zu etwas Sinnvollem zu nutzen, sich Fachkenntnisse anzueignen und

nach dem Strafvollzug besser eine Arbeitsstelle zu bekommen (Eikeland, Manger & Asbjørnsen 2008).

Das Internet ist heute ein unentbehrliches Werkzeug der Studenten, was besonders herausfordernd ist, wenn man im Gefängnis studiert. Der Strafvollzug bietet Internet für Insassen (Internett for innsatte, IFI) mit zwei verschiedenen Zugängen an. Insassen können auf Antrag den Schülerzugang bekommen. Mit Schülerzugang haben sie Zugang zu einer Auswahl von Internetseiten, die im Voraus nach Sicherheitsniveau des Gefängnis anerkannt sind. Der Lehrerzugang gibt dem Benutzer vollen Zugang. Beide Zugänge fordern individuelle Benutzernamen und Passworte, und der Datenverkehr wird nach Sicherheitsmaßnahmen geloggt. Für Schüler ist Schülerzugang nicht ausreichend, noch weniger für Studenten. Aktives Einloggen in benutzerdefinierte Seiten ist deaktiviert. Dies gilt auch für verschiedene Datenbanken, die die HSU-Bibliotheken ihren Benutzern anbieten. Man kann in Open Access Datenbanken suchen, was aber von wenig Nutz ist, da die Artikel sich nicht im Volltext öffnen lassen.

Gefängnisbücherei = HSU-Bibliothek?

Meiner Meinung nach haben die Bibliothekare der Gefängnisbüchereien nicht die gleichen Aufgaben wie die HSU-Bibliothekare, auf jeden Fall nicht auf generellerer Basis. Jedoch ist es sinnvoll, dass sie als nächste Bibliothekare dieser Studenten einige der gleichen Aufgaben übernehmen. Im Folgenden werde ich die Unterschiede zwischen Gefängnisbücherei und HSU-Bibliothek erklären, welche Voraussetzungen und Herausforderungen sie haben.

Gefängnisbücherei

Die Bücherei ist ein wichtiger Akteur, um dem Normalitätsprinzip nachzukommen. Die Gefängnisbücherei wird als „das normales Zimmer“ der Anstalt gesehen (ABM-utvikling 2005). Hier können Insassen annähernd die gleichen Leistungen bekommen, als wären sie nicht im Gefängnis. Ein Besuch der Gefängnisbücherei ist freiwillig, und dort können sie machen, „was sie wollen“. Wie in Büchereien sonst, können sie Bücher, Musik und Filme leihen oder nur da sein, um sozial zu sein. Im Gefängnis „entdecken“ viele Insassen Bücher zum ersten Mal.

Gefängnisbüchereien in Norwegen sind Filialen der öffentlichen Büchereien. Die Gefängnisbüchereien werden unterschiedlich betreiben. Einige sind mit Vollzeitstellen besetzt, während andere nur Teilzeitstellen haben. Die Öffnungszeiten werden in den Anstalten entschieden; sie werden dem Tagesplan der Insassen

und nicht zuletzt dem jeweiligen Sicherheitsniveau angepasst. Einige haben feste Öffnungszeiten im Laufe der Woche, zu denen Insassen zur Gefängnisbücherei begleitet werden. Andere haben Öffnungszeiten ähnlich denen der allgemeinen Büchereien, bei denen die Insassen das Angebot nach eigenem Bedarf nutzen.

Gefängnisbüchereien sollen ein Ort sein, an dem Insassen sich mit Literatur und Medien beschäftigen können. Sie sollen eine „Unterstützung der Bildung und Erholung sein“ gemäß ABM-utvikling (2009). ABM-utvikling hatte vor dem 1. Juli 2010 die Verantwortung für die Gefängnisbüchereien Norwegens. Diese liegt jetzt bei der Nationalbibliothek. Die jährliche Statistik zeigt, dass die Gefängnisbüchereien viel besucht werden. Es werden Bücher, Zeitschriften, Musik und Filme ausgeliehen, verschiedene kulturelle Aktivitäten werden arrangiert, usw. Der Einsatz der Gefängnisbüchereien in den letzten Jahren ist groß gewesen: 40 Büchereidienstleister machen für fast 99% der Insassen ein Angebot (persönliche Kommunikation: Ra 2012).

Die erforderliche Unterstützung der Studenten stellen die Bibliothekare der Gefängnisbüchereien vor viele Herausforderungen, wobei ausreichend Zeit, Kompetenz und ihr persönliches Engagement die größten sind. Die Gefängnisbücherei wird weitgehend von den einzelnen Angestellten betrieben, und der tägliche Betrieb nimmt selbstverständlich viel Zeit in Anspruch. Außerdem haben die Bibliothekare wenig Einsicht in den Bedarf eines Studenten und die Leistungen der HSU-Büchereien. Die physische Bücherei ist selten ideal zum Studieren eingerichtet. Insbesondere in Bezug auf Arbeitsplätze und Arbeitszimmer ist dies auch eine Frage der Sicherheit. Die Büchersammlung enthält auch nicht für jedes Studium die nötigen Bücher. Ein Großteil der Literatur wird von anderen Büchereien durch Fernleihe besorgt.

HSU-Bibliotheken

Für HSU-Bibliothekare sind Studenten und Angestellte die Hauptnutzer. Sie helfen den Studenten bei der Informationssuche und erwarten, dass die Studenten nach und nach selbst suchen und aktuelle Literatur finden. Die Problemstellung des „Studenten im Gefängnis“ ist den HSU-Bibliothekaren meistens unbekannt. Der Kontakt zwischen der Studienbibliothek und den Studenten im Gefängnis ist normalerweise auf die Fernleihe durch die Gefängnisbücherei begrenzt. Die inhaftierten Studenten können die Studienbibliothek aber auch während Beurlaubungen oder beim Freigang besuchen.

Sollen die HSU-Bibliothekare für diese Studenten zusätzlich bereitstehen können, muss der Student seine Situation und seine besonderen Bedürfnisse darlegen, z.B. geringe Informationskompetenz (Eikeland et al. 2010), begrenzt-

ter Internetzugang, Wunsch für längere Leihzeiten, usw. Der allgemeine Zugang an Studienressourcen im Internet außerhalb des Campus hilft den Studenten im Gefängnis weniger. Diese Situation fordert alternatives Denken von den HSU-Bibliothekaren.

HSU-Bibliotheken erhalten finanzielle Unterstützung, um bestmöglichen Service den Studenten am Studienort anzubieten. Studenten im Strafvollzug haben die gleichen Rechte, die Studienbibliothek und ihre Leistungen zu benutzen, wie Studenten, die „normal“ studieren. Es gibt aber einen großen Unterschied: den Insassen fehlt der einfache Zugang zu den physischen Studienbibliotheken und deren Internetseiten mit den damit zugänglichen Ressourcen.

Können wir mehr für die Studenten tun?

Die Entwicklung der Gefängnisbüchereien in Norwegen ist weit gekommen, aber wir haben viele Herausforderungen und Verbesserungspunkte, wenn es um Studenten in Gefängnissen und ihre Bedürfnisse an Büchereidiensten geht. Besonders für Studenten im geschlossenen Vollzug ist die Bücherei eine wertvolle Ressource und vielleicht wesentlich, um eine Ausbildung durchzuführen.

Es besteht ein breiter Konsens über die Bedeutung der Ausbildung im Strafvollzug. Leider wird dieses Verständnis noch nicht mit ausreichend finanziellen Mitteln untermauert, um ein zufriedenstellendes Angebot zu realisieren. Um verschiedene Anweisungen, Erwartungen und Wünsche zu erfüllen, müssen Ressourcen für diese Arbeit von den Behörden vorgesehen und bewilligt werden.

European Prison Education Association (EPEA) und eine eigene Arbeitsgruppe in Norwegen, geleitet vom Fylkesmann in Hordaland, befassen sich mit den Rahmenbedingungen für Studenten im Gefängnis. Sie werden die Organisation und die möglichen Ordnungen für das Studium auf Bachelor- und Masterniveau im Strafvollzug untersuchen.

Internetzugang liegt außerhalb des Verantwortungsbereichs der Bibliothekare in Gefängnisbüchereien und HSU-Bibliotheken. Aber als Bibliothekare können wir Ressourcen im Internet empfehlen, die Studenten durch IFI haben sollten. Den heutigen Zugang in Betrieb zu setzen, war ein umständlicher Prozess. Auf längere Zeit kann ein eigener, erweiterter IFI-Zugang für Studenten eine Lösung sein. Um den Studenten im Gefängnis zufriedenstellende Büchereidienste anzubieten, und dadurch die Büchereien zu einem wichtigen Teil des Studiums zu machen, müssen nationale Verantwortliche gemeinsam Lösungen finden.

Was kann jetzt jede Bücherei in Norwegen machen, um den Studienalltag der Studenten im Gefängnis zu erleichtern? Die Gefängnisbüchereien besitzen nicht

die notwendigen Ressourcen, und die Problemstellung ist den HSU-Bibliotheken unbekannt. Wir haben nicht die notwendigen Voraussetzungen, um die Gesamtsituation zu verbessern, aber wir können positiv mit unserer Kompetenz über die Büchereien und die Nutzung ihrer Ressourcen beitragen.

Der erste Schritt wäre, die Leistungen der einzelnen Büchereien einander bekannt zu machen; Gefängnisbüchereien und HSU-Bibliotheken wissen sehr wenig über einander. Gefängnisbüchereien, die Anfragen der Studenten bekommen, können die Studienbibliotheken zur Zusammenarbeit einladen. In dieser Zusammenarbeit ist selbstverständlich auch die Schule im Gefängnis ein wichtiger Partner. Zusätzlich muss auch der Student sich selbst und seine Bedürfnisse vermitteln. Langsam aber sicher wird die Gruppe „Studenten im Gefängnis“ grösser, und die Kenntnisse darüber, wie die Büchereien am besten den Studenten helfen können, ist zwischen den verschiedenen Studien übertragbar.

Studenten im Gefängnis sind im Vergleich zu den in Norwegen insgesamt 220 000 Studenten (Statistisk Sentralbyrå 2012b) eine sehr kleine Gruppe. Sie werden wahrscheinlich in diesen Zusammenhang nie eine große Gruppe werden. Aber es ist genau deshalb wichtig, dass gerade diese Studenten ihre Ausbildung abschließen können und dadurch eine Gelegenheit haben, sich zu rehabilitieren, wie sich es die Gesellschaft vorstellt. Immer mehr Studenten benutzen ihre örtliche öffentliche Bücherei als Ressource für ihre Ausbildung. Deshalb haben mehrere öffentliche Büchereien, um dieser Benutzergruppe helfen zu können, eigene Studienwerkstätten etabliert. Wäre es für den Studenten im Gefängnis eine Lösung, dass die Gefängnisbücherei und die Studienbibliothek zusammen ein Team als Studienwerkstatt bilden?

Literatur

- ABM-utvikling. (2005). *Biblioteket: det normale rommet i fengselet*. [Die Bücherei: das normale Zimmer im Gefängnis]. Oslo: ABM-utvikling. (ABM-skrift; 14).
- ABM-utvikling. (2009). *Fengselsbibliotek*. [Gefängnisbücherei]. Heruntergeladen 04.09.2009 von <http://www.abm-utvikling.no/bibliotek/norgesbibliotek/fengselsbibliotek.html>.
- Eikeland, O.-J., Manger, T., & Asbjørnsen, A. (2008). *Utdanning, utdanningsønske og -motivasjon*. [Ausbildung, Ausbildungswunsch und -motivation]. København: Nordisk Ministerråd. (TemaNord; 2008–592).
- Eikeland, O.-J., Manger, T., & Asbjørnsen, A. E. (2010). *Innsatte i norske fengsel: Kompetanse gjennom utdanning og arbeid*. [Gefangene in norwegischen Gefängnissen: Kompetenz durch Ausbildung und Arbeit]. Bergen: Fylkesmannen i Hordaland, Utdanningsavdelinga.
- Kriminalomsorgen ([2013]). *Straff i fengsel*. [Strafe im Gefängnis]. Heruntergeladen 28.01.2013 von <http://www.kriminalomsorgen.no/straff-i-fengsel.237611.no.html>.
- Kriminalomsorgens sentrale forvaltning (2012). *Kriminalomsorgens årsstatistikk*

- 2011.[Jährliche Statistik über den Strafvollzug 2011]. Heruntergeladen 28.01.2013 von <http://www.kriminalomsorgen.no/publikasjoner.242465.no.html>.
- Opplæringslova. (1998). *Lov om grunnskolen og den vidaregåande opplæringa (opplæringslova)*. [Gesetz über Grundschule und weiterführende Ausbildung (Bildungsgesetz)]. Heruntergeladen 14.05.2011 von <http://www.lovdato.no/all/hl-19980717-061.html>.
- Peschers, G. (2008). Bücher öffnen Welten für Menschen hinter Gittern - Bibliotheksarbeit im Justizvollzug am Beispiel der Gefangenbücherei der JVA Münster als „Bibliothek des Jahres 2007“. *Bibliothek*, 32(2), 146–159.
- Statistisches Bundesamt (2013a). *Auf einen Blick*. Heruntergeladen 28.01.2013 von <https://www.destatis.de/DE/Startseite.html>.
- Statistisches Bundesamt (2013b). *Rechtspflege Bestand der Gefangenen und Verwahrten in den deutschen Justizvollzugsanstalten nach ihrer Unterbringung auf Haftplätzen des geschlossenen und offenen Vollzugs jeweils zu den Stich tagen 31. März, 31. August und 30. November eines Jahres*. Heruntergeladen 28.01.2013 von <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/StrafverfolgungVollzug/BestandGefangeneVerwahrte.html>.
- Statistisk sentralbyrå (2012a). *Nøkkeltall..* [Kennzahlen]. Heruntergeladen 28.01.2013 von <http://www.ssb.no>.
- Statistisk Sentralbyrå (2012b). *Utdanningsstatistikk, studenter ved universiteter og høyskoler*. [Ausbildungsstatistik, Studenten an Universität und Hochschulen]. Heruntergeladen 17.07.2012 von <http://statbank.ssb.no/statistikkbanken>.
- St.meld. nr. 27 (2004–2005). (2005). *Om opplæring innenfor kriminalomsorgen: “Enda en vår”*.
- [Über Ausbildung im Strafvollzug: „Noch ein Frühling“]. Heruntergeladen 14.05.2011 von <http://www.regjeringen.no/Rpub/STM/20042005/027/PDFS/STM200420050027000DDDPDFS.pdf>.
- United Nations (1948). *Universal Declaration of Human Rights*. Heruntergeladen 07.02.2013 von <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=nrr>.
- Å lære bak murene: nordisk kartlegging av fengselsundervisningen. [Hinter den Mauern zu lernen: Nordische Bestandsaufnahme des Unterrichts im Gefängnis]. (2003). København: Nordisk Ministerråd. (TemaNord; 2003:549).

Persönliche Kommunikation

- Ra, E. (2009), Oberberater, Nationalbibliothek, E-mail 11.12.2009
- Ra, E. (2012), Oberberater, Nationalbibliothek, E-mail 18.07.2012